



Beschäftigung von Flüchtlingen im Bucheggberg: Immer wieder erhalten sie Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und freuen sich darüber.

UBY

Langendorf**Schülerhort ist ein Erfolg - nur nicht finanziell**

Seit dem 1. August 2013 gibt es in Langendorf unter der Leitung der Kinderkrippe Sunneschyn GmbH einen Schülerhort. 12 Plätze stehen zur Verfügung. Insgesamt 30 Kinder besuchen den Hort, ab August sind es voraussichtlich 35. An zwei Wochentagen ist der Hort zu 100 Prozent ausgelastet. Um einkommensabhängige Tarife zu ermöglichen, finanziert die Gemeinde Langendorf zurzeit drei Betreuungsplätze. Zusätzlich wurden 40 000 Franken für Investitionen gesprochen. Diese Finanzierung wurde bis zum Sommer 2015 gesprochen, ab dann soll der Hort selbsttragend geführt werden.

Viele Alleinerziehende

Verena Wyss, die Leiterin der Kinderkrippe Sunneschyn GmbH, beantragt nun aber, dass die Gemeinde ihr Engagement weiterführt und künftig sieben Plätze finanziert. Der Hort könne nicht selbsttragend funktionieren, wenn einkommensabhängige Tarife verrechnet werden, so die Begründung. Die Rechnung des Hortes werde vor allem durch die hohen Lohnkosten belastet, da qualifiziertes Personal eingesetzt werden muss. Ebenso sei die Ferienbetreuung teuer, da diese nicht von allen Eltern in Anspruch genommen wird. Eine Umfrage zeige, so Wyss, dass rund die Hälfte der Schülerhortkunden alleinerziehend sind. Durch den Hort werde die Betreuung der Kinder auch bei unregelmässigen Schulzeiten und in den Ferien ermöglicht. Laut Wyss sind die meisten Nutzer des Hortes Working Poor und keine wohlhabenden Doppelverdiener. Ohne Subventionierung könnten diese sich aber die Kosten für den Hort nicht leisten.

Der Gemeinderat ist, so erklärt Hans-Peter Berger, nicht grundsätzlich gegen eine weitere Subventionierung der Hortplätze. Trotzdem wurde an der letzten Gemeinderatssitzung noch kein Entscheid gefällt. Vielmehr wurde ein Fragenkatalog zusammengestellt, den Verena Wyss noch beantworten soll. «Wir möchten sicher sein, dass an alle Sparvarianten gedacht wurde, die möglich sind.» (RM)

RATS-STENOGRAMM**Im Weiteren hat der Rat**

- Raphael Beck als Mitglied der Feuerwehrkommission und Su Phan Hong als Mitglied der Betriebskommission Konzertsaal gewählt;
- den Einbau der Deckbeläge an der Zilacker- und Brüggmoosstrasse sowie den Einbau des Mikrobelauges im nördlichen Teil der Heimlisbergstrasse an die Firma Marti AG zum Preis von 66 207 Franken vergeben;
- einen weiteren Teil des GEP-Massnahmenpaketes (Kanalsanierungen im Roboterfahren) im Betrag von 70 763 Franken an die Fa. ISS Kanal Services AG Boswil vergeben. (RM)

INSERAT

«Haben wir jahrzehntlang unseren korrekten Verdienst in unsere Schweizer Familienunternehmung reinvestiert, damit uns die Erbschaftssteuer-Initiative jetzt enteignet?»

Peter Regenass-Bucher
Dipl. Ing. ETH, VR-Präsident Bucher AG
Langenthal / Motorex

AM 14. JUNI
BUNDES ERBSCHAFTS STEUER NEIN
Komitee
nein-zur-bundeserbschaftssteuer.ch

Betreuung lokal, Regie regional

Bucheggberg Regionalisierung des Asylbereichs muss nicht totales Wegschauen heissen

VON URS BYLAND

Die Zukunft des Asylbereichs im Bucheggberg war bis vor kurzem für die Beteiligten vor Ort in der Schwebe. Mit der vom Kanton angestrebten Regionalisierung auf den 1. Januar 2016 befürchtete man, dass bis anhin funktionierende Betreuungslösungen in den Gemeinden im Bucheggberg aufgegeben werden müssen und der Asylbereich im fernen Biberist, der Leitgemeinde der Sozialregion, gemanagt werden soll. Gewarnt wurde vor möglichen Folgen wie einer Verteuerung der Abläufe und einer Verschlechterung in den Integrationsbemühungen.

Der Verteuerung widerspricht David Kummer vom Amt für soziale Sicherheit nicht. «Die Regionalisierung ist keine Sparmassnahme. Das Ziel des Kantons ist eine Qualitätssteuerung im Asylbereich. Diese wird nur mit einer Professionalisierung erreicht.» Der Kanton will nicht mehr Anlaufstelle für jede einzelne Gemeinde sein. Diese Ar-

beit sollen die Sozialregionen übernehmen.

Die Betreuung kann im Bucheggberg aber von den Gemeinden wahrgenommen werden. Wenn diese wollen. Schon 2011 hatte der Kantonsrat den wegweisenden Entscheid gefällt. Die Gemeinden sollen die Wahl haben, das Asylwesen an die Sozialregion abzutreten oder selber zu managen. Regeln sie es selber, erhalten sie zwar vom Kanton 1500 Franken pro Dossier für die Betreuungsarbeit, die Sozialregion verliert aber den Lastenausgleich Administration ebenfalls in der Höhe von 1500 Franken pro Dossier, und dieser Betrag fließt auch nicht in die Gemeinden.

Verschiedene Lösungen

Zehn der 14 Sozialregionen im Kanton haben bereits Ende 2013 das Asylwesen in ihrer Region übernommen. Im Frühling 2014 hat der Kanton in Gesprächen die Lage in den restlichen vier Sozialregionen sondiert. In zwei Regionen, Thal/Gäu sowie Thierstein,

verzichten die Gemeinden definitiv auf den Administrationsbeitrag von jeweils 1500 Franken pro Dossier. Sie wollen auch künftig das Asylwesen vollständig in den Gemeinden bewältigen. «Typischerweise sind es ländliche Gebiete mit grossen Distanzen, in denen am ehesten dezentrale Strukturen gefordert werden», sagt David Kummer.

In den verbleibenden Sozialregionen Dorneck sowie Biberist/Bucheggberg/Lohn-Ammannsegg (BBL) zeichnet sich ab, dass das Asylwesen nun doch noch regionalisiert wird. Und zumindest in der Sozialregion BBL steht eine besondere Variante vor der entscheidenden Ausmarchung. Obwohl die Gemeinden die Betreuung übernehmen, wird das Asylwesen in der Sozialregion gemanagt, spricht regionalisiert, womit der Kantonsbeitrag Lastenausgleich Administration fließen kann.

Fallführung durch Sozialregion

Entscheidend ist die Ausgestaltung der neu zu schaffenden Koordinations-

stelle in der Sozialregion. «Wir haben kein Interesse, Bürokratie aufzubauen», erklärt dazu Marlies Jeker, Leiterin der Sozialregion BBL.

Eine Arbeitsgruppe hat den Auftrag erhalten, bis Ende August ein Modell vorzulegen. Dabei dürften die Vorgaben des Kantons dieses Modell entscheidend prägen. «Was unter der Regionalisierung zu verstehen ist, haben wir immer wieder erklärt», so David Kummer. Der wichtigste Punkt sei, dass die Sozialregion die Fallführung ausübt. Das heisst, die Rechnung führt, Sozialleistungen berechnet oder Auflagen erteilt. Die Alltagsbetreuung bleibe aber in den Gemeinden. «Wo die soziale Kontrolle im positiven Sinn am besten funktioniert», so David Kummer.

Genehmigt der Kanton das vorgelegte Modell, können ab 1. Januar 2016 im Bucheggberg die Gemeinden nach wie vor die Betreuung der Flüchtlinge gewährleisten, während das Asylwesen trotzdem regionalisiert, spricht in der Sozialregion verwaltet wird.

«Wir bekennen uns zu dieser Organisation»

Lüterkofen-Ichertswil Der Gemeinderat erteilt einen Auftrag an die ProWork AG.**VON GUNDI KLEMM**

Um Hauswart und Gemeindearbeiter zu entlasten, werden ab sofort Mitarbeitende der ProWork AG Grenchen alle zwei Wochen für einen Arbeitstag für alle Umgebungsarbeiten bei Schule und Mehrzweckgebäude eingesetzt. Dies betrifft Rasenmähen, Jäten, Schneiden und Wischen. Gemeindepräsident Roger Siegenthaler stellte dieses Beschäftigungsmodell als Teil eines Programms von Sozialprojekten vor, die von der öffentlichen Hand finanziell getragen werden und der Eingliederung in Arbeitsprozesse dienen. «Wir bekennen uns zu dieser Organisation, weil sie Menschen, die am Rande stehen, eine sinnvolle Tagesstruktur vermittelt.» Die Kosten inklusive Spesen belaufen sich pro Einsatztag auf 250 Franken.

«Wollen Bürgergemeinde bitten»

Vor fast 20 Jahren wurde die Mehrzweckhalle eingeweiht. Geschenkt wur-

de der Bau der Einwohnergemeinde von der Bürgergemeinde. Jetzt sei das Gebäude aber in die Jahre gekommen, und immer wieder sei irgendetwas kaputt, wussten die Ratsmitglieder. Sie sprachen sich für eine genaue Bestandsaufnahme des Sanierungsbedarfs aus und hoffen auf finanzielle Unterstützung seitens der Bürgergemeinde. «Wir werden sie wie eine Gotte um Erneuerung und Ersatz beschädigter Teile bitten», hofft der Rat auf viel Verständnis. Als dringenden Schritt gab er die unaufschiebbare Reparatur der Kunststoffrollen an der Elementschleibwand der Bühne für rund 3000 Franken in Auftrag.

Nur noch etwas finanzielle Hilfe in Höhe von rund 8000 Franken benötigt das Dorfbuch, dessen Vernissage am 29. August öffentlich gefeiert werden soll. Der Druckauftrag für 500 Stück sei erteilt, berichtete Gemeinderätin Susanne Zuber, die sich dafür aussprach, dass Sponsoren ab 100 Franken bei ihrem Einverständnis im Buch aufgeführt werden. Für diese ausschliesslich durch Spenden ermöglichte Ausgabe musste die Gemeinde keinerlei Steuergeld veranschlagen.

«Weil wir als kleinere Gemeinde von der Kampagne der Städte im Kanton gegen die Gemeindebeteiligung zur Ausfinanzierung der kantonalen Pensionskasse profitierten, übernehmen wir selbstverständlich auch unseren Fr. 186.50 betragenden Anteil am Defizit der Gesamtkampagne, der noch 20 000 Franken fehlen», war sich der Rat einig.

Weitere Neubauten in Planung

Schon einmal beriet der Gemeinderat über ein Bauvorhaben an der Tschoppachstrasse in Ichertswil (Parz. Nr. 1075). Bei der ersten Beurteilung durch die Baukommission erwies sich das geplante Gebäude als mit 42 m zu lang und auch zu hoch. Die Bauherrschaft hat inzwischen alle Anpassungen vorgenommen und will die Tiefgarage hinter den beiden Mehrfamilienhäusern in den Hang unterirdisch hineingebauten. Weil alles dem Baugesetz entspricht, ist kein Gestaltungsplan mehr nötig. Zugesichert wurde dem Eigentümer des Buri-Hauses an der Kesslergasse (Parz. Nr. 1072) das Wegerecht, damit er endlich seinen Autounterstand bauen kann. Zwei Häuser mit je

drei Wohnungen sollen auf der Parzelle 1496 an der Kesslergasse entstehen. In Gegenwart von zwei Hauseigentümern vom benachbarten Quellenweg beschloss der Gemeinderat die 30-tägige Auflage des auch kantonal geprüften Bauprojektes. Den Anwohnern war nämlich beim Kauf ihres Grundstücks zugesichert worden, dass davor kein Block errichtet würde.

RATS-STENOGRAMM**Im Weiteren hat der Rat**

- die überarbeiteten Statuten des Zweckverbands Schiessanlage Biberthal-Gossliwil zuhanden der Gemeindeversammlung verabschiedet. Laut Information durch Urs Affolter wurde die Revision nötig, weil sich redaktionelle Änderungen durch die Zugehörigkeit der beiden Ortsteile zur neuen Gemeinde Buchegg ergaben. Hanni Schlupe wird als neu gewählte Delegierte Sonja Weyeneth unterstützen;
- offiziell Kenntnis von der Demission von Heinz Ochsner als Gemeinderat und Vizegemeindepäsident erhalten. Seinen Platz im Rat übernimmt Lis Sieber, Ichertswil. (GKU)